

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsspreislste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3453.

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Oktober 1901.

24. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die

## Stormarnsche Zeitung

für die Monate Oktober-Dezember werden von den Postanstalten noch fortwährend entgegengenommen.

Preis vierteljährlich mit Bestellgeld 1 Mk. 40 Pf.

Auf direkt an uns gerichteten Wunsch liefern wir die in diesem Vierteljahr erschienenen Nummern gratis und franto nach.

Die Expedition.

## Der Krieg in Südafrika.

Nach den neuesten Meldungen sind die Angriffe der Buren auf die Forts Itala und Prospect an der Grenze von Zululand und Natal sehr energisch gewesen. Daß die Buren trotzdem nicht erfolgreich waren, erklärt sich wohl weniger aus der Tapferkeit der Verteidiger, als aus dem Mangel der Angreifer an Geschütz. Vielleicht wären letztere aber der britischen Positionen schließlich doch Herr geworden, wenn die Entschlossenheit nicht so bald auf dem Höhe gewesen wäre. Bei deren Herannahen haben die Buren, wie es scheint, die Belagerung bzw. Vernehmung der Forts aufgegeben und sind in nordöstlicher Richtung abgezogen.

Nach der amtlichen Liste über die bei dem Kampf um das Fort Itala erlittenen Verluste verlor Major Chapman mit seiner Abteilung das Fort aufs tapferste. Ein englischer Leutnant und 11 Mann sind gefallen, 5 Offiziere, darunter Chapman und 38 Mann verwundet, außerdem werden 63 Mann vermisst, doch ist von einer großen Zahl derselben bekannt, daß sie tot oder verwundet

sind. Auch 153 Pferde und 82 Maulthiere wurden getötet.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung befanden sich in den Flüchtlingslagern in Südafrika im Monat August an Weißen: 16 095 Männer, 36 427 Frauen und 52 225 Kinder (zusammen 105 347), an Farbigen: 4208 Männer, 10 149 Frauen und 17 915 Kinder (zusammen 32 272). In Natal starben 3 weiße Frauen und 21 Kinder, in der Kapkolonie 1 Frau, in Transvaal 32 Männer, 185 Frauen und 1014 Kinder (von 10 496 Männern, 22 036 Frauen und 25 983 Kindern) im Oranje-Freistaat 622 Weiße, darunter 510 Kinder (von 5826 Männern, 13 381 Frauen und 24 415 Kindern), während unter den Farbigen 97 Männer und 333 Kinder starben.

Der Kampf bei dem Fort Itala scheint ein sehr harter gewesen zu sein, das Gefecht hat 19 Stunden gedauert. Die Engländer schätzten den Verlust der Buren bei dem Angriff auf 500 Mann, sie selbst wolle 118 Mann an Toten und Verwundeten, außerdem 63 Vermisste und viele Pferde und Maulthiere verloren haben. Botha und eine Anzahl anderer Burenführer soll an dem Kampf teilgenommen haben. Der Kampf bei Fort Prospect soll 10 Stunden gedauert haben.

Das Reutersche Bureau meldet vom 29. September aus Melmoth: Ein großer Wagenzug, der heute Vormittag nach dem Fort Prospect abging, wurde sechs Meilen von hier von den Buren weggenommen. Der Feind verbrannte die Wagen mit den Lebensmitteln und nahm das lebende Vieh mit. Der Unterinspektor der Natalpolizei Mansell wurde gefangen genommen, sechs Mann der Eingeborenen-Polizei fielen, zwei wurden vermisst.

Aus Pietermaritzburg wird telegraphiert: In der letzten Sonntag Nacht wurden die Natal Volunteers auf ihrem Posten am Tree Hill, 19 englische Meilen westlich von Glencoe, von den Buren in großer Stärke angegriffen. Die Volunteers leisteten tapfer Widerstand. Die Meldung sagt nicht, ob der Widerstand erfolgreich war. Nach einer Meldung aus Graham in der Kapkolonie hat Kommandant Smuts der Eisenbahn bei Sheldon auf dem

Marsche nach Westen überschritten. Oberst Gorringe verfolgt ihn. Die Burenkommandos konzentriren sich bei Roberts-Fort am Baalsfluß.

## Dr. Krause

des Hochverrats angeklagt.



Bekanntlich hat man in London den früheren Burenkommandanten Dr. Krause des Hochverrats angeklagt, den er in Transvaal begangen haben soll. Die Sache hat großes Aufsehen erregt, denn der Angeklagte ist nicht nur ein juristischer Beamter der Südafrikanischen Republik, sondern auch englischer „Barister“ (Advokat), da er im Middle Temple zu London 1893 die Berufung als solcher erhielt. Nach seiner darauf erfolgten Rückkehr nach Südafrika erwarb er sich schnell eine bedeutende Kriminal-Praxis und wurde unter Krügers Präsidentschaft Staatsanwalt in Johannesburg. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges wurde er zum Kommandanten ernannt, als welcher er die Stadt an Lord Roberts übergeben mußte.

Dr. Krause reiste bald darauf nach England ab, wo er sein Studium der Rechte im Middle Temple wieder aufnahm. Dort war er unter den distinguierten englischen Juristen

eine wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Daß er sich einer niedrigen Handlungsweise hätte schuldig machen können, hatten alle, die ihn kennen für ausgeschlossen. Die Anklagebehörde möchte durchgehen, daß Dr. Krause nach Südafrika ausgeliefert werde, seine Freunde wollen aber alles daransetzen, um zu erreichen, daß die Sache in London zur Verhandlung kommt. Dr. Krause ist übrigens als Anwalt in dem Beleidigungsprozeß Bernher, Beit & Co. gegen Martham gewonnen worden, und man hält seine Verhaftung für ein Verbrechen der Bernher, Beit & Co., die den ihnen äußerst unbequemen gegnerischen Prozeßanwalt gern beseitigen möchten, da er die Praktiken der südafrikanischen Großkapitalisten nur zu genau kennt.

Der Erfinder Marconi auf Freiersfüßen.



Guglielmo Marconi, der berühmte Erfinder der Telegraphie ohne Draht, wird demnächst heirathen. Der junge Italiener hat, während er seine epochemachende Erfindung ausheckte, das biblische Wort nicht vergessen: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Obwohl er erst 26 Jahre alt ist und schon Etwas

## Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspejart von E. Eduard Pflüger.

(Nachh. verth.)

I. „Graf Wettenburg, ich bekomme soeben die Depesche, daß die Christen in Komar schwer bedrängt sind und militärische Hilfe fordern. Reiten Sie mit Ihrer Schwadron sogleich ab, um gegen die aufrührerischen Bosnier zu demonstrieren und die Ordnung wieder herzustellen.“

„Ja, Herr Oberst.“ „Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, lieber Wettenburg, daß der Zugang zu Komar nur durch eine tiefe Schlucht zu erreichen ist, und wenn ich die Rebellen recht beurteile, so werden sie diese Schlucht besetzt haben. Dort wird, wenn sie sich nicht ohne Weiteres zurückziehen, der erste Kampf stattfinden. Und nun Adieu, machen Sie Ihre Sache gut und unseren Vätern Ehre.“

Graf Wettenburg war der jüngste Rittmeister im Regiment, das seit der bosnischen Okkupation im Trabant stand. Solche österreichischen Militärs posten mitten einer fanatisierten mohammedanischen Bevölkerung waren keine Unmöglichkeit, denn wenn die Bosnier auch scheinbar beruhigt waren, so lagte doch unter der Asche der Unterwerfung das Feuer der Empörung ständig weiter, und bald da, bald dort fielen kleine Vandalen unter ihren Stammesführern über die österreichischen Christen her, töteten und mordeten und verschwanden wieder in ihren unzugänglichen Bergen.

So war es auch in dem kleinen Städtchen Komar geschehen und der Oberst beantwortete den Befehl der Christen mit einer militärischen Demonstration.

Graf Wettenburg war der Enkel der morgansischen Gattin des verstorbenen Fürstlichen von Komar. Die Tradition seines Hauses folgend war er in die österreichische Armee eingetreten. Weil er nur sehr wenig Mittel besaß, eine geringe Pension und ein halbverfallenes Schloßchen im Hochspejart, so hatte er sich aus dem vornehmen Regiment, dem er ursprünglich angehört hatte, nach

Bosnien verbannt, da dort die beständige Übung des Waffenhandwerks vor erstere Aufgaben stellte und da das Leben in dem okkupierten Lande keine allzu großen Ansprüche an seine durch eine Liebesaffäre gerade sehr reduzierte Kasse machte.

Wettenburg war der echte Kavallerist, lang und schlank mit einem feinen aristokratischen Gesicht, dem der kleine, an den Mundwinkeln wegstarrte Schnurrbart einen ganz besonderen Ausdruck verlieh. Man hatte ihn immer gesagt, daß er seinem Großvater so außerordentlich ähnlich sehe und darum trug er auch den Schnurrbart, wie es der Kürfürst geliebt hatte. Er kammte das dünne Haar nach den Schläfen vor und machte dadurch die Ähnlichkeit mit dem entkränkten heftigen Fürsten noch auffällender. Man konnte ihn nicht zu den schönen Männern rechnen, aber er hatte etwas in seinem Wesen, etwas Hoheitsvolles und doch wieder Beseeligendes, das vor allem die gemeinen Soldaten begeisterte. Unter seinen Kameraden war er weniger beliebt, denn sie hatten immer die Empfindung, als ob er ihnen gegenüber den Einfluß des souveränen Fürsten herausheben wollte, und sein ernsthaftes Streben, seine Arbeitsamkeit, die ihm nicht Zeit ließen, sich häufiger als unbedingt nötig der Kasino-gesellschaft zu widmen, nahmen sie für Hochmut.

Das war aber auch das einzige, was man ihm vorwerfen konnte und wenn die Rede darauf kam, sagte der eine oder andere immer wieder hinzu: „Ja, an Kell ist er aber doch.“ Das war die Wahrheit, Wettenburg war ein Kell. Unverdorben bei allen dienstlichen Obliegenheiten, comagiert und von einer großartigen Disziplin. Dabei ein wissenschaftlich gebildeter Mensch, sehr belesen und sehr musikalisch. Leider gab es in Trabant keine Gesellschaft, die diese Vorzüge hätte verwerten können.

So war vorausgesetzt, daß Wettenburg, der schon mit dreißig Jahren Rittmeister war, eine große militärische Karriere machen würde, für ihn ein Ziel auf's Innigste zu wünschen, denn er hatte nichts als seinen Degen, seine künnerliche Familienrente und das verfallene Schloßchen im Hochspejart.

Je mehr sich die Schwadron Wettenburgs dem im Aufstand begriffenen Gebiet näherte, desto deutlicher zeigten sich die Spuren der mordlustigen

Bevölkerung und da kam ihnen auch plötzlich ein Reiter in höchster Aufregung entgegengeprengt, der kurz vor der Schwadron sein Pferd parierte und vor dem Rittmeister tief den Hut zog.

„Kommen Sie um Gotteswillen schnell, Herr Rittmeister, die Bande hat die Stadt besetzt und ein Schreckensregiment eingerichtet.“ Dann blühte er um sich und fragte erlaut: „Wo haben Sie denn Ihre Artillerie und Ihre Infanterie, die kommen wohl noch nach?“

„Nein, mein Herr,“ entgegnete Wettenburg, „wir sind allein.“

„Dann werden Sie nichts anrichten. Sie kommen nicht mit den Pferden über die Berge, und die ganze Schlucht, die nimmehr als einziger Eingang übrig bleibt, ist besetzt mit bosnischen Schützen. Die pfeifern Sie einfach von den Pferden herunter, ehe Sie überhaupt herankommen.“

„Gut, ich danke Ihnen und werde sofort meine Meldung abgeben.“

Das geschah, und während die Schwadron langsam weiterritt, ging eine Patrouille nach Trabant zurück mit der Meldung des Grafen, daß der Kommandant ihm eine Kompanie Infanterie und zwei Geschütze senden möge.

Der Marsch ging jetzt durch die allmählich ansteigende, oft von tiefen Schlüpfen durchschnittenen Gegend nur langsam vor sich, und es war schon spät am Nachmittag, als die Schwadron, gedeckt durch einen Höhenrücken, der Zugangsschlucht gegenüberlag, ganz vorsichtig schickte Wettenburg Patrouillen aus, die zurückkamen und die Schlucht unbesetzt meldeten.

„Dann also vorwärts!“ befahl Wettenburg, „vielleicht haben wir Glück.“

„Ich warne Sie, Graf,“ sagte der Komarier Reiter, „die Bosnier haben Ihnen sicher einen Hinterhalt gelegt und werden Sie von allen Seiten anfallen, sobald Sie in der Schlucht sind.“

Da belebte sich plötzlich das erste aristokratische Gesicht des Grafen, seine blauen Augen glänzten vor Leidenschaft und er sagte: „Nehmen Sie uns nur erst zwischen ihnen ein, dann sollen Sie sehen, wie die Lanzen meiner Mannen Luft machen.“

„Na, Herr Graf, aeaen Kuaehn, die aus den

Bergen herunterkommen, richten die Lanzen nichts aus.“

„Einerei, mag kommen, was da will, wir reiten durch. Wenn unsere Landknechte und Glaubensgenossen das Vertrauen in uns setzen, daß wir sie befreien, so geschieht das, auch wenn wir darüber zu Grunde gehen.“

Nach diesen Worten winkte er mit der Hand und die Schwadron brach auf. Schnell war die Höhe überritten und vor ihnen breitete sich das Thal aus, das, je weiter das Auge reichte, desto enger zu werden schien und sich schließlich ganz schloß. Ruhig ritt die Schwadron über die erste Brücke des kleinen Gebirgsflusses und befand sich bald im Schatten des Thales. Noch traten die Berge zu beiden Seiten zurück, und die Straße führte in gerader Linie durch herrliche Waldwiesen, bald am Fluße entlang, bald ihn überschreitend, bald sich mehr der einen Höhe nähernd, bald der anderen. Ueberall schweigende Ruhe. Noch stand die Sonne hoch am Himmel, aber ihre Strahlen fielen schon schräg und schräger und man wußte, daß sie bald hinter den Bergen untertauchen würde.

„Escadron Trabl!“

Der Graf wollte möglichst noch bei Tageslicht den engsten Teil der Schlucht passieren, um dem Feind wenigstens ins Auge sehen zu können.

Zimmer enger schoben sich die Felswände zusammen, immer wilder wurde die Scenerie, schroffe Felswände stiegen schwarz und gespenstisch links und rechts empor. Seine und Geröll sperrte den Weg des kleinen Flusses und zwangen ihn, schäumend und rauschend darüber hin weg zu springen. Das bosnische Gebirge zeigte sich hier in seiner ganzen romantischen Wildheit. Die dunklen Wälder warfen jetzt breite Schatten in die Schlucht und es wurde feucht und düster. Der Graf ließ jetzt, so weit es irgend möglich war, in Halbtagen aufmarschieren und die Glieder dicht aneinander schließen. Zimmer noch ging es im Trab vor und schon erblickte man in nicht allzu großer Ferne eine Holzbrücke, die im engsten Teil der Schlucht hoch über den Fluß weggeführt war, der Punkt von dem aus sich das Thal wieder erweiterte und bald in die lachenden Fluren und Obstbaumkulturen des Städtchens Komar führte. Der Graf hatte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



für die Unsterblichkeit gethan hat, will er sich doch auch die Freuden, welche ein glückliches Eheleben auf dieser Welt bietet, nicht entgehen lassen. Er gedenkt mit der Auserwählten seines Herzens demnächst vor den Altar zu treten. Marconi, dessen Bild wir hier beifügen, wurde im Jahre 1875 zu Marzabotto geboren und studierte an der Universität von Bologna. Im Alter von 21 Jahren erlangte er die Telegraphie ohne Draft, welche heute bereits über das Stadium der Versuche hinaus ist und dem jungen Manne Ruhm für alle Zeiten und wohl auch ein reiches Einkommen sichert. Nun will er aber auch glücklicher Familienvater sein. Manche Leute kriegen eben nicht genug!

## Deutsches Reich.

Ueber die Theilnahme des Kaisers an Einweihungsfeiern meldet die ministerielle Berliner Correspondenz: Seine Majestät der Kaiser und König hat anlässlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Gesuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um persönliche Theilnahme an Einweihungsfeiern bestimmt, daß diese Gesuche und Einladungen künftig zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an die Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten oder des Innern je nach der ressortmäßigen Zuständigkeit zur Prüfung weiter gegeben werden sollen.

Prinz Tschun, der „Sühneprinz“, hat am 29. September die Heimreise nach China angetreten; sie erfolgt auf ausdrücklichen Befehl seines kaiserlichen Bruders und schließt einen offiziellen Besuch des Prinzen in anderen europäischen Ländern und in Amerika aus. Es soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß die Mission des Prinzen lediglich dem deutschen Reiche galt und keine Abschwächung durch irgend welche Nebenwende bei anderen Mächten erfahren sollte. Wenn in den letzten Tagen in einem Theile der Presse die merkwürdige Meldung auftauchte, die deutsche Regierung habe eine beschleunigte Abreise des Prinzen gewünscht, so ist eine derartige Unterstellung zurückzuweisen: von Seiten der deutschen Regierung ist auch nicht der geringste Schritt gethan, um auf den Prinzen Tschun, dessen Bruder oder die chinesische Regierung hinsichtlich des Abreisetermins des „Sühneprinzen“ einen Einfluß auszuüben.

Das „Amtsblatt“ des Reichspostamts theilt mit: Karten mit aufgestellten Briefchen sollen versuchsweise zur Vermeidung gegen Briefstempel zugelassen werden, sofern die kleinen Umschläge der ganzen Fläche nach auf den Karten aufgelegt werden. Nach der Postkartentaxe frankierte Briefchen sind als unzureichend frankierte Briefe zu behandeln.

In dem Begleitschreiben zu den den Stadtverordneten vorgelegten Akten in der Straßenbahn-Angelegenheit, die bereits im Auszuge mitgeteilt worden sind, bemerkt Oberbürgermeister Kirschner, er habe die Audienz beim Kaiser am 6. Juni, vor Eingang des Schreibens des Polizeipräsidenten vom 13. Juni, in dem der ablehnende Bescheid enthalten war, nachgeholt, diese sei durch Schreiben des Hofmarschallamts am 9. Juni versagt worden; seither sei weder eine Audienz erbeten noch versagt worden. Die Verheißung der Berliner Blätter, die von einer brüskten Ablehnung der zweiten Audienz gesprochen hatten, sind damit endgültig zu nichte

einen Blick auf die Karte geworfen und den kritischen Punkt erkannt. Er wollte gerade Befehl geben, in schlanter Trabe das Defilee zu nehmen, als der Abgesandte von Komar seinen Pferd in die Zügel fiel und dadurch die ganze Schwadron zum Stehen brachte.

„Ich beehre Sie, Herr Graf, überschreiten Sie die Brücke nicht ohne genaue Prüfung. Sicher planen die Hunde irgend eine Feilschei. Vielleicht haben sie die Balken angelegt und sobald Sie darauf kommen, bricht die Brücke ein.“

Der Graf sah den Mann an und sein natürlicher Mut kämpfte in ihm gegen ein weiteres Zögern. Aber er mußte sich doch sagen, daß die Vorrichtung der beste Teil der Tapferkeit sei und so ließ er zwei Leute absteigen, die sich zu Fuß der Brücke näherten, um ihren Zustand zu prüfen. Als sie aber herankamen, fiel aus der Höhe ein Schuß und der Vorderste der Mannen schoß mit dem Kopf voran die Böschung hinunter.

„Hoho, so ist das gemeint“, sagte der Graf und gab seinem englischen Halbblut die Sporen, um auf die Brücke zu reiten.

„Herr Graf, Herr Graf, bleiben Sie um Gotteswillen zurück!“

Wetteburg hörte nicht mehr und jetzt folgten ihm auch ein paar Unteroffiziere mit dem vorderen Halbzuge.

Schon wollte der Graf die Vorderhand seines Pferdes auf die Brücke setzen, als der zweite Mann aus der Tiefe ausrufte und rief:

„Um Gotteswillen, Herr Graf, die Stützpfähle sind durchgebohrt, die Brücke bricht!“

„Na also“, sagte Wetteburg und parierte sein Pferd. Dicht aufgeschlossen war jetzt die Schwadron herangefahren, aber in dem Augenblick, da sie hielt, trachte es auch von allen Seiten aus den Höhen und ein vernichtender Geschosshagel schlug in die brave Schwadron ein. Ein wüster blutiger Knäuel von stützenden Pferden, getroffenen Menschen, Kanzen und Chapas rüstete, dazwischen das fanatische Mähel Mähel aus den waldigen Bergeshöhen, das Wutgeschrei der Mannen und das Brausen und Donnern des Bergsturzes. In all diesem Wirrwarr blieb nur der Graf ruhig.

„Alles ist!“

gemacht. Im Schriftwechsel selbst bleibt allerdings Auffälliges genug; namentlich befremdet, daß der Polizeipräsident der Stadtverwaltung den Bescheid, der in seinen Händen war, Monate lang vorenthalten hat.

Eine das Sanitätskorps betreffende Prinzipienfrage wurde dieser Tage vor dem Kriegsgerichte der 36. Division in Danzig verhandelt. Dem „Ges.“ wird darüber berichtet: Angeklagt war ein Lazarethgehilfe wegen Gehorsamsverweigerung vor verammelter Mannschaft. Der Vorfall hat sich im Manövergelände, und zwar bei einer Batterie des 36. Feldartillerie-Regiments ereignet. Der Lazarethgehilfe hatte, soweit es seine Funktion als Sanitätsbeamter zuließ, stets freiwillig den Kanonieren bei der Geschützbedienung geholfen und dies auch an dem betreffenden Tage gethan, als es sich darum handelte, mehrere Geschütze über einen Graben zu schaffen. Erschöpft von der Anstrengung beim ersten Geschütz, antwortete er auf die fragende Aufforderung des kommandirenden Unteroffiziers, weshalb er nicht an das zweite Geschütz gehe: „Serr Unteroffizier, ich glaube das nicht nöthig zu haben.“ Auf den direkten Befehl des Unteroffiziers, zu helfen, that der Lazarethgehilfe dies. Der Gerichtshof stellte zunächst fest, daß es sich in diesem Falle um keine Gehorsamsverweigerung handle. Er stellte aber weiter fest, daß der Unteroffizier seine Dienstbefugnisse überschritten, als er dem Lazarethgehilfen den Befehl gab, zu dem er in keiner Weise befugt war. Die Angehörigen des Sanitätskorps ständen zu der Truppe, zu der sie gehörten, nur in dem Verhältnis, daß sie von ihr Kleidung und Nahrung erhielten; unter keinen Umständen sei aber ein Angehöriger des Sanitätskorps zu Truppenleistungen heranzuziehen. Der Angeklagte wurde dementsprechend kostenlos freigesprochen.

## Ausland.

### Großbritannien.

Trotz des Dementis scheint an der Meldung von den Rücktrittsabsichten Ritzeners doch etwas zu sein. Anscheinend handelt es sich aber für Ritzeners nur darum, durch die Drohung mit seinem Rücktritt das englische Kriegsamt zu zwingen, ihm in Südafrika freie Hand zu lassen und Truppennachschüsse zu schicken. Die „Ball Mall Gazette“ meldete am Freitag, sie erfahre aus vertrauenswürdigem Quelle, Lord Ritzeners finde seine Hände mehr oder weniger gebunden und mache, da ihm nicht gestatte werde, jedes zweckmäßige Mittel zur Beendigung des Krieges zu versuchen, seine Stellung zum Gegenstande ernstlicher Erwägung. Ritzeners wünsche die Verhängung der Todesstrafe über „Rebellen“ anstatt Gefängnisstrafen von geringer Dauer, welche nach seiner Ansicht nur zur Ermunterung des Aufstandes dienen; auch verlange er neue, ausgebildete Truppen und die Verkündung des Standrechts in Kapstadt und an anderen Orten.

### Frankreich.

Eine eigenthümliche, aber leider nicht sehr glaubwürdige Friedensschmalze klingt aus Frankreich herüber. Das Pariser Blatt „Patrie“ bringt einen Artikel über eine Einberufung des Schiedshofes und eine neue Anregung des Zaren zu Gunsten einer allgemeinen Abrüstung, der aber an erheblicher Unklarheit und Unwahrscheinlichkeit leidet. Das Blatt schreibt:

„Präsident Loubet, der Zar, die Königin

Seine Stimme schmetterte wie eine Trompete in den tollen Perzentanz des beginnenden Gehechts. Er selbst sprang vom Pferde und betrat als erster die Brücke, die ihn trug. Er kam unbemerkt aus andere Ufer. Einige Unteroffiziere und Mannschaften waren sogleich an seiner Seite. Ein furchtbarer Geschosshagel überschüttete sie, sie duckten sich und wurden nicht getroffen.

„Alles einzeln herüber!“ befahl der Graf jetzt, zog den Säbel und sprang vorwärts. Noch eine Salve schlug in die Schwadron ein, dann zeigten sich die Muselmänner in dichten Haufen auf der Höhe der Schlucht, das weitere Vordringen verlegend. Ihre Berechnung war falsch gewesen. Sie hatten geglaubt, die Schwadron werde sofort die Brücke passieren, die dieser Last natürlich nicht standgehalten hätte, aber die einzelnen zu Fuß passierenden Mannen trug sie gerade noch.

Es folgte jetzt ein kurzer blutiger Zusammenstoß. Die Mannen wurden von allen Seiten angegriffen, aber die mörderische Waffe, die Lanze, that ihre Schuldigkeit. In weniger als zwei Minuten war die Bahn frei und nur von den Höhen fielen noch einzelne Schüsse, die aber keinen besonderen Schaden mehr anrichteten.

„Kommen Sie, Waldegg“, rief der Graf seinem Oberleutnant zu, „daß ich mich auf Sie stützen kann, ich habe da einen unangenehmen Bajonettschlag in den Oberarm erhalten.“

„D jeh, Herr Graf.“

„Und wo ist denn der kleine Dörmann?“

Der Oberleutnant wandte sich um, konnte aber nirgend den zweiten Offizier der Schwadron entdecken. Da kam ein Unteroffizier und meldete mit kühnem Gesicht, Herr Leutnant Dörmann sei beim Überschreiten der Brücke durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden.

Langsam ging der Zug vorwärts, plötzlich aber sagte der Graf: „Ich kann nicht mehr, Waldegg, lassen Sie mich hier liegen, rücken Sie in Komar ein und säubern Sie das Nest von der Bande.“

„Um Gotteswillen, Herr Graf, wir können Sie doch hier nicht zurücklassen, das ist sicherer Tod.“

„Ganz einerlei. Wissen Sie, was Friedrich der Große seinen Soldaten sagte, als sie nicht vor-

von Holland, der König von Griechenland und der König von Italien seien einverstanden, den Schiedsgerichtshof im Haag zu ernächtigen, auf ihre amtliche Zustimmung zu rechnen für den Fall, daß es sich mit dem Protest der Buren gegen die Rithener-Proklamation befaßt werde. Der holländische Minister des Aeußeren lehnte es zwar vorläufig ab, die Verantwortlichkeit zu übernehmen; trotzdem soll sich das Ereigniß am nächsten Dienstag zutragen. Sollte es aus irgend einem Anlaß nicht stattfinden, so würde das russische Amtsblatt am 5. Oktober ein Dekret veröffentlichen, welches sofort sämtlichen bei der russischen Regierung beglaubigten Vertretern überreicht werden wird, wie dies mit dem Dekret vom August 1898 bezüglich Einberufung des Haager Friedenskongresses der Fall gewesen ist. Dieses Dekret wird den Regierungen sämtlicher zivilisirter Nationen die Einberufung einer Konferenz vorschlagen, welche sich damit befaßt wird, die Friedensidee durch die dauernde Einführung des Schiedsgerichts und die progressive und proportionale Entwaffnung zum Siege gelangen zu lassen.“

### Amerika.

Der Mörder McKinleys ist nur durch das energische Eintreten der Polizei der Lynchjustiz des empörten Volkes entgangen. Als Czolgosz am Sonnabend um 3 Uhr morgens ins Auburn-Gefängnis gebracht wurde, griff die Menge seine Polizei-Eskorte an und versuchte ihn zu lynchen. Die Polizei zog die Revolver und befreite Czolgosz schließlich mit ihren Säbeln aus den Händen des Mobs. Czolgosz brüllte aus Angst vor dem Gehnngeworden und erklärte nachher, er bereue jetzt seine That und bedauere Frau McKinley.

## Schleswig-Holstein.

\* **Abrensborg**, 2. Oktober. In der am Montag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 10 Gemeindevorordnete anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über einen Bebauungsplan für den Theil der Gemarkung zwischen der Hagener und Manthagerer Allee rief eine stundenlange Erörterung hervor. Angenommen wurde schließlich ein Antrag, die Beschlußfassung zu verlegen, und den beteiligten Grundbesitzern Gelegenheit zu geben, sich nach öffentlicher Bekanntmachung und unter Auslegung des Planes innerhalb einer Frist von 14 Tagen zur Sache zu äußern. — Infolge dieses Beschlusses mußte auch Punkt 2, Antrag des Herrn Heid-Hamburg betr. den Bau eines Hauses auf der Koppel Vohberg verlagert werden. — Die ausstehenden Mitglieder der Straßenbau-Kommission, die Herren Hüfner, Stahmer und Gärtner Kruse, wurden wiedergewählt. — Als Mitglied der Verwaltung des Elektrizitätswerks wurde Herr Rentier C. H. Schacht gewählt.

—! Betanlich können den Landbriefträgern unterwegs außer gewöhnlichen Briefsendungen und Telegrammen auch Postanweisungen, gewöhnliche und eingeschriebene Pakete, Briefe und Pakete mit Werthangabe sowie Briefe und Pakete mit Nachnahme zur Einlieferung bei der Postanstalt mitgegeben werden. Auch die Posthülfsstellen-Inhaber nehmen Sendungen zur Weitergabe an den Landbriefträger an, doch gehört die Annahme von Einschreib- und Werthsendungen sowie von Postanweisungen nicht zu den Verpflichtungen des Hülfsstellen-Inhabers, und die

gehen wollten?“

„Nein, Herr Graf.“

„Wollt ihr denn ewig leben, ihr Hunde?“ sagte er. „Es ist wirklich ganz einerlei, ob heute oder morgen.“

Da trat der alte Feldwebel heran und fragte beiseite: „Wenn der Herr Graf gestatten, so will ich zurückbleiben. Vielleicht können wir ein paar Pferde herüberbringen, sodaß wir den Herrn Grafen bequem nach Komar schaffen können.“ Aber der Graf schüttelte den Kopf, er wollte sein Detachement nicht schwächen, denn man konnte ja gar nicht wissen, was für Arbeit noch bevorstand. Dann sagte er: „Lassen Sie mich nur ruhig hier liegen und geben Sie mir ein paar geladene Karabiner zur Seite und füllen Sie mir meine Gaspas mit Wasser.“

„Wenn aber die Ungläubigen zurückkommen“, wagte der Feldwebel noch einmal zu bemerken. „Sie schneiden allen Verwundeten die Köpfe ab, das ist so ihre Mode, das kennt man aus früheren Gefechten.“

„Muß denn jeder Mensch einen Kopf haben?“ antwortete der Graf und lachte. Die Antwort seines Feldwebels und seines Oberleutnants konnte er nicht mehr hören, denn er sank in eine tiefe Ohnmacht. Deshalb übernahm der Oberleutnant Waldegg sofort das Kommando, ließ rundum die Höhen abhuten und stellte Posten auf. Dann wurden die Pferde seithwärts um die Brücke herum durch den Fluß geführt und das Bivak für die Nacht zurechtgemacht.

„Ich weiß, Feldwebel, daß ich dem Befehl des Grafen direkt zuwider handle, aber ich meine, es ist gleichgültig, ob die Christen noch eine Nacht in Bedrängnis sind oder nicht.“

„Verzeihen der Herr Oberleutnant, aber der Fall liegt doch etwas anders. Wenn die Ungläubigen wissen, daß wir im Anmarsch sind, so versuchen sie gegen unsere Landsteute sicherlich einen Gewaltstreich.“

„Aber was sollen wir machen? Bis wir nach Komar kommen ist es Nacht und ein nächtlicher Straßenkampf ist gefährlich. Aber Sie haben recht, wir wollen wenigstens versuchen, vorwärts zu dringen und mehr in der Nähe des Städtchens

Niederlegung dieser Sendungen bei der Posthülfsstelle ist lediglich Vertrauenssache der Absender gegenüber dem Posthülfsstellen-Inhaber. Die Haftpflicht der Postverwaltung beginnt erst mit erfolgter Ablieferung der Sendung an den Landbriefträger. Der Landbriefträger, sowohl wie der Hülfsstellen-Inhaber führt jeder ein Annahmeprotokoll, in welches sie die genommenen Gegenstände einzutragen haben. Da zu diesen Eintragungen in diesem Protokoll der Aufgeber selbst berechtigt ist, so kann dem Publikum nur empfohlen werden, die den Landbriefträgern mitzugebenden oder bei den Posthülfsstellen niederzulegenden Postanweisungen beträge, Werthsendungen pp. thunlichst eigenhändig in das Annahmeprotokoll des Landbriefträgers oder der Posthülfsstelle einzutragen oder wenigstens sich von der Buchung durch den Landbriefträger oder Posthülfsstelleninhaber zu überzeugen. Hierauf wird das Publikum in seinem eigenen Interesse ganz besonders hingewiesen.

—\* Dem seit längerer Zeit bei dem Schornsteinfegermeister Herrn Weigel hier beschäftigten Schornsteinfeger Stump ist die Bezirke-Schornsteinfegerstelle im Hohenaspe übertragen worden.

—\* Für den auf zwei Monate zur Schlichtabkommandirten berufenen Gendarmen Rnappe in Bargteheide werden die Funktionen im dortigen Gendarmenbezirk von dem Polizeigendarmen Herrn Elsner hier selbst wahrgenommen.

—\* **Hoisbüttel**, 1. Oktober. Für eine fernere 6 jährige Amtsdauer vom 1. Oktober d. J. an ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Bergstedt Herr Gutsbeffer Dreier-Hoisbüttel, zum Stellvertreter Herr Gemeindevorsteher Jilster-Bergstedt ernannt.

§ **Siet**, 1. Oktober. Herr Meier hier selbst veräußerte seine Landstelle, (die früher Schorsteijer) an einen Herrn aus Oldenburg.

\* **Altrahstedt**, 3. Oktober. Mit der Anlegung einer Straße auf seiner an der Bahnhofstraße gelegenen Koppel ist Herr Sup 3. 3. beschäftigt. Durch den Bau derselben ist die Koppel in 15 Baupläge aufgetheilt und hat Herr Sup hiervon bereits 8 für den Preis von 24—26 Pf. pr. □ Fuß verkauft. Mit der Herstellung von 4 Wohnhäusern soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

—\* Im Verlaufe eines Streites zweier hiesiger Einwohner ergriff einer der Theilnehmenden eine Latte und schlug seinen Gegner hiermit derartig gegen die Stirn, daß derselbe infolge der erlittenen schweren Verletzung ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

—\* Zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Altrahstedt ist Herr Gemeindevorsteher Ruge in Stapelsfeld auf weitere 6 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab vom Herrn Oberpräsidenten wieder ernannt worden. Desgleichen zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Barsbüttel Herr Hofbesitzer Achsoff und zum Stellvertreter Herr Gemeindevorsteher C. Soltan dafelbst.

**Kreis Stormarn.** Die Verwaltung der Landesbrandkasse hat sich neuerdings genöthigt gesehen, in verschiedenen Kreisen unserer Provinz die bisherigen Beiträge für weichegedeckte Gebäude zu erhöhen. Diese Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die erhöhten Beiträge schon seit vielen Jahren zur Deckung der stets zunehmenden Brandschäden an dieser Gebäudelasse nicht ausreichten gewesen sind. Seit 1875 haben infolgegefallen

zu umanieren.“

Die Soldaten waren froh, daß der erste Befehl des Oberleutnants zurückgezogen wurde, denn es war ihnen unheimlich in der dunklen Schlucht und man konnte das Geschick der Wachen im Besonderen der Posten. Es war daher zu fürchten, daß trotzdem das Bivak überflammt werden konnte. Anders lagen die Verhältnisse, wenn man sich in einem Hause vor oder in Komar befand und zur Verteidigung einrichtete. Deshalb ließ die Schwadron auf, nachdem man die Posten in den Schatten des Waldes gelegt und mit Zweigen bedeckt hatte, um gegen Komar vorzurücken. Auf einer schnell zusammengezimmerten Bahre, die mit Weiden weid unterlegt war, wurde der ohnmächtige Graf fortgeschafft, bis man ihn in einem Weiler zu Bett bringen und durch den Lazarethgehilfen versorgen lassen konnte. Eigentümlicher Weise hatte niemand daran gedacht, einen Arzt mitzunehmen, weil man den Ernst der Situation nicht vorausgesehen hatte.

Fortsetzung folgt.

## Reklamen.

Für nur 3 Mark 50 000 Mark Baargeld als Hauptgewinn und noch weitere 6239 Geldgewinne 20 000 Mark bis herab zu 6 Mark, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden, bietet wieder die Königsberger Lotterie, zu welcher nur eine geringe Loosanzahl ausgegeben wird, wodurch die Gewinnchance eine erhöhte ist. — Die Ziehung beginnt schon in wenigen Tagen und findet öffentlich statt am 12., 14., 15. und 16. Oktober. Diese beliebten Königsberger Loose à 3 Mark sind zu beziehen von dem unter „Glücksmüller“ rühmlichst bekannten General-Debit und Bankgeschäft Lud. Müller & Co in Berlin C., Breitestraße 5, und von den in Inzeraten genannten Verkaufsstellen.



bereits über 7 Millionen Mark aus den Ueberprüfungen der Versicherung der hartgedeckten Gebäude und anderen Fonds zur Dedung der Brandschäden an den weichgedeckten Gebäuden mit verwendet werden müssen. Letztere übersteigen zum Beispiel die in den letzten 10 Jahren erhobenen Beiträge abzüglich der Verwaltungskosten:

Kreis	Platz	um rund
Platz	38 000	Mk.
"	98 000	"
"	214 000	"
"	296 000	"
"	833 000	"

Infolge dieses Mißverhältnisses hat der Provinzial-Landtag bei der Feststellung des neuen Reglements der Landesbrandkasse den Beschluß gefaßt, die Beitragsätze für weichgedeckte Gebäude zu erhöhen. Dabei wird bemerkt, daß die Verwaltungskosten der Landesbrandkasse nur 10—11 Prozent und nicht, wie neuerdings von verschiedenen Zeitungen irrtümlich berichtet wird, 40 pZt. der erhobenen Jahresbeiträge betragen.

**Wandsbek, 29. Septbr.** Heute wurde unsere neue herrliche Kirche eingeweiht. In der Aula des Mathias Claudius-Gymnasiums, woselbst seit länger denn drei Jahren unsere evangelisch-lutherische Kirchengemeinde zu ihren Gottesdiensten sich versammelte, versammelte sich heute Vormittag zum letzten Male unsere Gemeinde zum Gottesdienst, um Abschied zu nehmen von der Stätte, die in der langen kirchenlosen Zeit gar Manchem lieb und werth geworden war. Nachdem, begleitet von den Mängeln des Harmoniums, die Gemeinde den ersten Vers des Grammannschen Kirchenliedes „Nun lob, mein' Seel“ gesungen hatte, begrüßte Herr Pastor Fensler das Rednerpult, um zum Abschied von der Aula eine Ansprache an die Versammelten zu richten. Mit dem Gesang „Unser Ausgang segne Gott“ schloß hier die Feier. Nunmehr begaben sich die Kirchenältesten auf das Podium und empfingen hier die heiligen Geräthe. Die Versammlung ordnete sich alsdann zum Festzug. Voran schritt der Polanendorfer des evangelischen Männer- und Junglingsvereins, es folgte der Cantor Lampe mit den Choranfänger, die Pastoren Lange, Fensler und Broderjen mit Bibel und Agende, die Kirchenältesten mit den heiligen Geräten, die Herren Generalsuperintendenten D. Dr. Chalybäus, Kirchenpropst Chalybäus, die Pastoren aus den Nachbargemeinden: Senior D. Behrmann - Hamburg, Seyer, Schaller, Fensler-Bramfeld, Peters, Jessen, Thun, v. Rudelschall, Gries im Ornat, die geladenen Vertreter der verschiedenen Behörden, die Herren Landrath v. Bonin, Oberst v. Diepenbrodt-Grütter, der Magistrat, Vertreter der übrigen staatlichen und städtischen Behörden, Landrath v. Bülow-Bossee, die Herren Gemeindevorsteher und Abgeordneten der Propsteiynode und zahlreiche andere Mitglieder unserer Gemeinde. Der Zug bewegte sich über den in seiner neuen Anlage sich prächtig ausnehmenden Marktplatz zum südlichen Hauptportal der Kirche, wo die Bauleute seiner harrten. Herr Architekt Lorenzen überreichte nach einer kurzen Ansprache den von Herrn Radwiz jun. gestifteten goldenen Kirchen Schlüssel dem Herrn Konsistorialpräsidenten, welcher alsdann den Schlüssel Herrn Hauptpastor Lange einhändigte. Dieser erschloß die Kirche. Generalsuperintendent Dr. Wallroth hielt die Weihe über Jesajas 60, 18 und darauf Herr Hauptpastor Lange die Festpredigt über Johs. 21, 3. Eine Ansprache des Propsten Chalybäus schloß die erhebende Feier.

**Lockstedter-Lager, 30. September.** Mittels Extrazuges trafen heute Morgen 7<sup>15</sup> Uhr, von Bremerhaven kommend, ca. 800 Chinatrieger vom Seebataillon hier ein, um auf ihren Gesundheitszustand untersucht bezu. beobachtet zu werden. Die wirklichen Kranken, die sich in gesonderten Abtheilungen befanden, wurden sogleich in das Barackenlazareth, das durch Aufstellung hölzerner Baracken eine wesentliche Erweiterung erfahren hat, überführt, während der Rest, sowohl Offiziere als Mannschaften, in das zu diesem Zweck besonders eingebaute und abgetrennte Lager gebracht worden sind. Die zur Aufnahme der rückkehrenden Chinatrieger bestimmten Lagertheile sind in drei Abtheilungen, a, b, c, eingetheilt. In die Abtheilung a kommen zunächst sämtliche Offiziere und Mannschaften und je nach Feststellung ihres Gesundheitszustandes, werden dieselben in Abtheilung b und c untergebracht. Aus letzterer erfolgt schließlich die Entlassung. Die sämtlichen Kleiderstücke und Gepäckstücke werden sofort einer eingehenden Desinfection unterzogen. In den letzten Tagen war die Thätigkeit zur Aufstellung von Baracken und Zelten hier selbst eine sieberhafte, es wurde Tag und Nacht gearbeitet. Daß die sämtlichen Unteroffiziere u. f. w. Räume in der kurzen Zeit fertig gestellt sind, stellt unserer Militärverwaltung ein glänzendes Zeugniß aus.

## Hamburg.

Unterzahlungen großen Stills sind in einem hiesigen Rechtsanwalts-Bureau aufgedeckt worden und haben zur Verhaftung des Bureauvorstehers und eines Bureauhelfers geführt. Der Bureauvorsteher hat seit Jahren eingegangene Gelder nicht an seinen

Chef abgeliefert, sondern für sich verbraucht, jedoch hat er auch Beträge, die er auszahlen sollte, in seine Tasche wandern lassen, die Zahlungen aber als gemacht in die Bücher eingetragen. Was bis jetzt an derartige Unterschlagungen ermittelt worden ist, repräsentirt ein kleines Vermögen. Billiger hat es der Bureauhelfer gemacht, ihm sind nur Veruntreuungen in Höhe von 320 Mk. nachgewiesen worden.

Eine gerechte Strafe erhielt ein Bursche, der sich auf dem Jungfernstieg den ganz besonderen Scherz erlaubte, seinen Stod zwischen die Speichen des Fahrrads einer vorüberfahrenden jungen Dame zu stecken, wodurch diese zu Fall kam. Der junge Bursche wollte sich jetzt eiligst entfernen, wurde aber von einem Passanten, der den Anflug mit angesehen hatte, ergriffen, zunächst unter dem Beifall des Publikums, das sich angesammelt hatte, jämmerlich durchgehauen und sodann einem Schutzmann zur Veranlassung des Weiteren übergeben.

## Kleine Mittheilungen.

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am Donnerstag in Segeberg im Kreise der Familie Gerichtsbieners J. Lüttmann und Frau. Zu Ehren der Jubilare, die im 80. bzw. 82. Lebensjahre stehen und sich körperlicher Mithigkeit und geistiger Frische in hohem Maße erfreuen, prangte die Stadt in Flaggen-schmuck.

Von einem Storch als hartnäckigen Fensterzertrümmerer wird aus dem Kreise Plön berichtet. Auf einem Hofe bei Plön begann der Storch die Kellerscheiben des Herrenhauses zu zertrümmern, indem er dieselben mit dem Schnabel einstieß. Wiederholt vertrieben, kehrte er immer wieder zurück und begann sein Zerstörungswerk von neuem, bis er 59 Scheiben eingestoßen hatte. Wahrscheinlich hat der Storch in dem Glas sein Spiegelbild gesehen und den vermeintlichen Rivalen vertreiben wollen, deshalb die hartnäckige Zerstörungssucht.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Neumünster. Die Frau eines in der dritten Etage wohnenden Arbeiters setzte ihr 1<sup>1/2</sup> Jahre altes Kind auf einen Tisch am Fenster und ging nach dem Keller. Das Kind muß sich am Haken des Fensters zu schaffen gemacht haben, wodurch es geöffnet ward, ist dann abgestürzt und auf die Stein-treppe des Hofes gefallen. Es ward mit zerschmetterten Gliedern aufgehoben. Der Tod ist sofort eingetreten.

Der Hof Dorotheenthal in Schwansen ist am Mittwoch vor. Woche im Zwangsversteigerungsverfahren für die Summe von 159 073,80 Mk. an den Rentier S. R. Mund in Neumünster verkauft. Dieser im allgemeinen durchaus gute landwirtschaftliche Besitz wurde im vorigen Herbst für 361 000 Mark von Herrn R. Hermann in Groß-Flüsterfeld erworben, befand sich aber jetzt in einem vollständig vernachlässigten und heruntergekommenen Zustande.

Die Flensburger Rechtsanwälte haben die Vereinbarung getroffen, im Interesse ihrer Bureaubeamten an jedem Mittwoch Nachmittag ihre Bureaus zu schließen und ihren Angehörigen den Nachmittag zur Erholung freizustellen. In Altona und Kiel ist diese Einrichtung bekanntlich schon längere Zeit eingeführt.

Der Hufner Pustian aus Selent, welcher bei dem Brandunglück in der Nacht vom 12. auf den 13. September daselbst an beiden Beinen starke Brandwunden erlitt, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Eine Differenz von 18 703,50 Mark entstand bei der Abgabe von Geboten für die Herstellung eines 900 Meter langen gemauerten Hauptkanals für die Kanalisation der Stadt Neumünster. J. Wagner-Neumünster forderte 48 390 Mark, R. Zipp-Elmshorn, Mindeßforderer, nur 29 686,50 Mk.

In Gremsmühlen machte eine junge Dame, die Tochter eines Professors in Schwerin, ihrem Leben freiwillig ein Ende, indem sie sich im Diefsee ertränkte. Die Unglückliche, die etwa 22 Jahre alt ist, hinterließ Briefe, aus denen die Absicht, aus dem Leben zu scheiden, hervorgeht.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei dem Hofbesitzer S. Hellmann zu Borsflether-Wisch, woselbst der Heizer der Dampf-drehschmaschine des Herrn Jansen, M. Thomas, mit der rechten Hand zwischen die Räder der Lokomobile gerieth und einen Finger verlor.

Auf der in Bewelsfleth von den Erben des verstorbenen Hofbesizers J. Schwarztopf zu Ahrensdorf abgehaltenen Auktion über sämtliche Inventar wurde dort befindlichen Hofes kamen verschiedene werthvolle Alterthümer zum Verkauf; u. A. wurde ein Kleider-schrank mit Bildschmuckerei zum Preise von 700 Mark verkauft.

Aus dem Sundewitt wird berichtet: Dieser Tage verstarb in Warnitz in demselben Hause, wo sie vor reichlich 70 Jahren geboren wurde, die Wwe. Hansen. Als Seltenheit möchte es doch wohl angesehen werden können, daß sie in ihrem langen Leben nur eine Nacht außerhalb des Hauses in einem fremden Bette geschlafen hatte, und dies geschah auch unter ganz besonderen Umständen. Wegen eines wuthenden Schneesturmes konnte sie nicht nach Hause gelangen.

Durch die Anwendung von Röntgen-Strahlen wurde bei einem Geschäftsmann in Altona festgestellt, daß er von mehreren Verwundungen aus dem Feldzuge 1870/71 noch jetzt eine Kugel bei sich führt. Auf Grund der erlittenen theils schweren Verwundungen erhielt der Betreffende eine Zeit lang Pension, die ihm später jedoch streitig gemacht und entzogen wurde, obgleich er behauptete, noch immer unter den Folgen der Verwundungen leiden zu müssen. Es ist nunmehr durch Röntgen-Strahlen-Beleuchtung erwiesen, daß eine Kugel tief im Nacken liegt, so daß die Behauptungen von der Belästigung dieses Fremdkörpers glaubwürdig erscheinen. Der Betreffende wird nun seiner derzeit abgewiesenen Pensionsansprüche wieder erheben.

In Süderau haben sich zwischen den Eltern der Schulkinder und dem dortigen Lehrer sehr scharfe Gegensätze entwickelt — nach Zeitungsberichten angeblich durch ganz eigenartige Maßnahmen des Lehrers —, wodurch die Eltern sich veranlaßt sahen, ihre Kinder von der Schule fern zu halten, die dann aber durch den Schulbiener der Schule zwangsweise zugeführt wurden. Jetzt wollen die Eltern sich an die Regierung oder an Staatsanwalt wenden.

In Altona wurde ein Herr dadurch schwer verletzt, daß ihm ein Barbiergehülfe mit der scharfen Kante seines Siegelrings eine Verletzung im Gesicht beibrachte, die zur Blutvergiftung führte. Glücklicherweise gelang es, die schwere Gefahr zu beseitigen.

Dr. Heinrich Schröder in Kiel, der Verfasser der bekannten Schriften über die Oberlehrer-Frage, beabsichtigt den Schuldienst zu verlassen und die akademische Laufbahn einzuschlagen. Aus diesem Anlasse ist ihm für seine Verdienste um seinen Stand von der höheren Lehrerschaft Deutschlands eine Ehrengabe von 100 000 Mk. überreicht worden.

Ein Schausteller hatte in Zehoe in der „Alten Apothek“, wo er Vorstellungen gab, im Stalle seine Pferde ausgefesselt, als plötzlich das eine derselben vor den Augen der Umstehenden in die Erde versank. Bei näherer Besichtigung fand man unter der Krippe einen Brunnen, in welchen das Pferd kopfüber hinabgestürzt war; denn man sah nur tief unten im Brunnen den Schweif des Pferdes aus dem Wasser hervorragen. Das Thier hatte bei dem Sturz in die Tiefe das Genick gebrochen. Der Wirth, welcher seit 10 Jahren das betreffende Haus besitzt, hatte keine Ahnung, daß sich an dieser Stelle einen Brunnen befindet.

Die freiwillige Feuerwehr in Kreppe hat in der Dienstag abgehaltenen Korps-versammlung beschlossen, sich aufzulösen. Bisher hatte die Wehr sich hartnäckig geweigert, auf Wünsche der Polizeiverwaltung einzugehen und nachdem die letzte Hauptübung ohne Theilnahme der Stadtverwaltung abgehalten war, mußte die Auflösung erwartet werden. Die Brandkommission hat sofort aus größtentheils gedienten Mannschaften eine 1. Abtheilung der Brandwehr gebildet, die vorläufig die freiwillige Wehr ersetzt wird.

In Langstedt bei Scholzburg brannte das dem Landmann Mollgaard gehörige Gewebe vollständig nieder. Die beiden Pferde und einige Schweine sind in den Flammen umgekommen. Wie verlautet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß ein fünfjähriger Sohn des Besitzers mit Streichhölzern im Stroh gespielt hat.

Einen originellen Tausch machte ein Einwohner in Neumünster in dem er seinen Ueberzieher für 9 Pfund Honig veräußerte.

Ein wildgewordener Dohle gerieth in Heiligenstedten in ein Klassenzimmer der Schule und demolirte fast die ganze Einrichtung.

In Kallenkirchen brannten drei Strohdienem auf einer Koppel neben der Zimmermannschen Gastwirtschaft „Hollenhof“ nieder. Ein vierter Diemen wurde vom Feuer verschont. Man meint, daß spielende Kinder den Brand verursacht haben.

## Mannigfaltiges.

**Der Typhus in Weiskalen.** In den Gelsenkirchener Krankenhäusern sind jetzt etwa 400 Typhuskrante; neuerdings wurden dreißig eingeliefert. Es sind mehrere Todesfälle vorgekommen. Der Landrath berief die Sanitäts-Kommission zu einer Sitzung. Die Behörde ordnete gründliche Untersuchung des Wassers an. Das alte Rathhaus in Gelsenkirchen ist mit Betten besetzt, da die Krankenhäuser überfüllt sind. Die Zahl der Pflegerinnen wurde bedeutend vermehrt. In den Bochumer Krankenhäusern befinden sich 13 Typhuskrante.

**Ueber den Stand der Typhusepidemie** theilt die „Gelsenkirchener Zeitung“ mit: Innerhalb der letzten 36 Stunden haben sich die Typhusfälle um 200 gesteigert, wovon die meisten auf Gelsenkirchen und Schalte entfallen. Das Generalkommando des 7. Armee-corps zu Münster stellte 270 Betten und 100 Bettstellen zur Verfügung. Die Desinfection des Leitungswassers fand am Sonntag statt.

**Zur Mörderin ihres eigenen Gatten** wurde die 18jährige Ehefrau des Försters Lachmuth in dem einsamen Hochwalddörfchen

Merscheid bei Trier. Die erst seit sechs Wochen verheiratete aus Schlesien stammende junge Ehefrau hatte nur widerstrebend in die Ehe gewilligt und folgte ihrem Manne nur mit dem größten Widerwillen in das einsame Gebirgsdorf. Die kurze Ehe war denn auch von Anfang an sehr unglücklich. Vor einigen Tagen starb nun der junge Förster unter schrecklichen Schmerzen. Seine Gattin wurde alsbald unter dem Verdachte des Gattenmordes — dem Ehemann war Arsenit beigegeben — verhaftet. Die Verhaftete leugnet das schwere Verbrechen.

**Das Feuerwehr-Denkmal der Stadt Berlin,** das am Mariannen-Platz errichtet wird, war, wie wir bereits mittheilten, in seinem Modell dem Kaiser nicht vorgelegt worden, und der Kaiser beanstandete infolge dessen vorläufig die Ausführung. Inzwischen hat jedoch der Kaiser den Bau des Denkmals gestattet, indem er dem Wünsche Ausdruck gegeben hat, daß „ihm künftig für alle öffentlichen Denkmäler, deren Errichtung in Berlin geplant wird, die Entwürfe vorgelegt werden.“ Es wird nun, nachdem die Arbeiten vier Wochen lang unterbrochen waren, an dem Denkmal weiter gebaut.

**Aus einem sonderbaren Anlaß** ist jüngst im Städtchen Pegnitz die Kirchthurnuhr stehen geblieben. Eine spät abends aufgeschauelte Taube hatte sich auf dem kleinen Zeiger eine neue Niststätte gesucht. Der nachrückende große Zeiger klemmte das Thierchen ein, so allmählich, daß kein Entrinnen mehr möglich war, als es seine schlimme Lage zu merken begann. Früh morgens sah man die Taube todt am Zifferblatte herabhängen.

**Bauendahl kehrt um!** Kapitänleutnant Bauendahl trifft laut brieflicher Mittheilung in etwa drei Wochen wieder in Hamburg ein. Sein Projekt, von Spitzbergen aus mit einem Flosse nach Grönland zu gelangen, mußte aufgegeben werden, weil das aus Andrees Ballonhaus gezimmerte Floß, mit welchem Bauendahl den Nordpol zu erreichen hoffte, sich nicht bewährte.

**Eine Massenpeisung von Truppen** ist beim Gardekorps während des Manövers zum ersten Mal ausgeführt worden. In der Nacht vor dem letzten Manövertage hatten 4000 Mann bei Zehdenitz ein Biwat bezogen; am nächsten Tage sollten sie an Ort und Stelle warme Mittagstoft erhalten. Die Lieferung und Zubereitung wurde dem Fabrikanten Reidel in Berlin, Tempelhofer Ufer, (Fabriken für Nähmittel in Werchow bei Kalau) übertragen. In zwölf Feldkesseln von je 350 Litern Inhalt wurden die Speisen für die 4000 Soldaten in drei Stunden zubereitet; es wurden hergestellt Wirsingstoft mit Rindfleisch und Kartoffeln, Brechbohnen mit Rindfleisch und Kartoffeln, und Spederbsen, je nach dem Verlangen der einzelnen Truppentheile; jeder Mann erhielt einen Liter träftige Mittagstoft mit 125 Gramm Fleisch. In ähnlicher Weise wurde auch das Mittagstoft für 150 Offiziere bereit; diese bekamen Mochurle-Suppe, Wirsingstoft mit Rindfleisch und Kartoffeln nebst getrocknetem Gemüse, Kalbsnierenbraten, (Kompott und Käse). Der Versuch dieser Massenverpflegung ist ausgezeichnet gelungen. In kaum einer Stunde war die Mittagstoft an die Tausende im Freien verabfolgt und verzehrt.

**310 Häuser abgebrannt.** Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte die galizische Grenzstadt Balin vollständig, 340 Gebäude sind völlig abgebrannt.

**Kronprinz und Bettelweib.** Ein Geschiehtchen aus der letzten Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Holland wird wie folgt mitgetheilt: Der Kronprinz, der unter dem Namen eines Grafen von Gelbern reiste, konnte vollständig unerkannt überall weilen; nur war es ihm aufgefallen, daß ihm in Amsterdam, wo er auch immer sich befand, eine alte, ärmlich aussehende Frau folgte, der auch verschiedene Male ein Almosen verabreicht wurde. Als der Graf von Geldern eines Morgens in aller Frühe aus seinem Hotel in Amsterdam schritt, fiel sein Blick wieder auf das am Gitter des Hotels lehrende alte Frauchen. Einer der Herren aus dem Gefolge des Kronprinzen erkundigte sich näher nach der Frau und erfuhr, daß sie der verkleidete Kriminal-Oberinspektor Bettel war, der unerkannt den Schritten des Kronprinzen überall folgte.

**Kostbare Tropfen.** Welch enorme Preise für die feinen Rheingauer Rabinettweine bezahlt werden, dafür liefert der neueste Preiskatalog der Flaschenweine von dem Fürstlich Metternichschen Schloß Johannisberg einen sprechenden Beweis. Da ist verzeichnet 1893er die Flasche (1/2 Liter) zu 80 Mark. Nächst diesem werthvollen Tropfen kommt ein 1886er für 40 Mk. Ferner 1886er und 1893er zu 30 Mark, 1890er und 1893er zu 15 Mark, 1895er zu 12 Mk., 1895er zu 10 Mk., 1893er und 1895er zu 8 Mk. und 1892er und 1895er zu 6 Mark. Der billigste Flaschenwein des Schlosses Johannisberg mit Original-Etiquette, Siegel und Korkbrand kostet 4.50 Mk. Der 80 Mark-Wein ist mit Goldlad gefleckt und die Etiquette trägt die Unterschrift zweier Beamten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Altona. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Altona und Altona.



**Böden-Bericht**  
Hamburger Butterkaufleute.  
Hamburg, den 27. Sept. 1901.  
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität  
Mt. 108-116, 2. Qualität 104-107  
fehlerhafte u. ältere Mt. 95-100,  
Schleswig und Holfst. Bauernbutter  
Mt. 80-85, Galzische und ähnliche  
vervollt Mt. 82-86, Finnlandische  
Sommer 86-90, Amerikanische 82  
bis 88, Russische 98-103 Mt.

## Anzeigen.

### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden die traurige  
Nachricht, daß am 1. Oktober  
Morgens 7 1/2 Uhr mein lieber  
Mann und unser guter Vater

#### Philipp Moses

im Alter von 79 Jahren plötz-  
lich und unerwartet entschlaf-  
ten ist.

Tief betrauert von seinen  
Töchtern und seiner tiefbe-  
trübten Gattin

B. Moses geb. Frank.

Ahrensburg, 1. Oktbr. 1901.

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, den 3. Oktober,  
Mittags 1 1/2 Uhr statt.

## Aufgebot.

Die Testamentsvollstrecker J. A.  
S. Nisping und C. W. Deide  
in Hamburg, vertreten durch die  
Rechtsanwälte Dres. Josephson  
& Elkan in Hamburg, Kaiser Wil-  
helmstraße 76

haben das Aufgebotsverfahren  
des am 15. Januar 1901 in  
Oldesloe verstorbenen Quar-  
tiersmannes Johann Fried-  
rich Christian Koch zum  
Zweck der Ausschließung von  
Nachschlagsgläubigern beantragt.

Die Nachschlagsgläubiger werden da-  
her aufgefordert, ihre Forderungen  
gegen den Nachschlag des verstorbenen  
oben genannten Koch spätestens in  
dem auf

den 30. November 1901,  
Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an-  
beraumten Aufgebotstermine bei diesem  
Gericht anzumelden. Die Anmeldung  
hat die Angabe des Gegenstandes  
und des Grundes der Forderung  
zu enthalten.

Urkundliche Beweismittel sind in

Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachschlagsgläubiger, welche sich  
nicht melden, können, unbeschadet des  
Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus  
Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und  
Auflagen berücksichtigt zu werden, von  
den Erben nur insoweit Befriedigung  
verlangen, als sich nach Befriedigung  
der nicht ausgeschlossenen Gläubiger  
noch ein Ueberschuß ergibt. Auch  
haftet ihnen jeder Erbe nach der  
Theilung des Nachlasses nur für  
den seinem Erbtheil entsprechenden  
Theil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflicht-  
theilsrechten, Vermächtnissen und Auf-  
lagen, sowie für die Gläubiger, denen  
die Erben unbeschränkt haften, tritt,  
wenn sie sich nicht melden, nur der  
Rechtsnachtheil ein, daß jeder Erbe  
ihnen nach der Theilung des Nach-  
lasses nur für den seinem Erbtheil  
entsprechenden Theil der Verbindlich-  
keit haftet.

Ahrensburg, den 28. Septbr. 1901.

### Königl. Amtsgericht.

Veröffentlicht:  
Koch, Aktuar.

Photographisches Atelier  
von Albert Hellwage,  
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause  
werden prompt erledigt. Garantiert  
beste Ausführung bei mäßigen  
Preisen.

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeinde-  
Vertretung vom 30. September dts.  
Jrs. liegt der Bebauungsplan für  
den Theil der Gemarkung zwischen  
der Hagener und Manhagener Allee,  
südlich der Wald-Strasse, 14 Tage  
lang, und zwar vom

3. bis 16. Oktober dts. Jrs.

im Amtszimmer des Unterzeichneten  
während der Geschäftsstunden, Vor-  
mittags von 9-12 Uhr, zur Ein-  
sicht aus. Innerhalb der genannten  
Frist können die betheiligten Grund-  
besitzer sich zu der Sache äußern.  
Ahrensburg, 1. Oktober 1901.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

In Ahrensburg, in nächster  
Nähe vom Bahnhof, an der neu-  
hausierten Manhagener Allee,  
welche in ca. 10 Min. nach den  
Hamburger Wäldungen führt, sind

schön gelegene

### Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig

zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die

Hausmänner:

Dr. Wentzel & Gutkäse,

Hamburg.

Heinrich Peemöller,

Ahrensburg.

Den geehrten Bewohnern von

Altrahlsstedt und Umgegend empfehle

ich mich zur Umarbeitung von

Matratzen nach

### System „Morpheus“.

Dieses zerlegbare System ist bisher

unerreicht in Betreff der Haltbar-  
keit, Bequemlichkeit und Rein-  
lichkeit. Jede gebrauchte Matratze

ist nach System „Morpheus“ umzu-  
arbeiten.

Merztlich allseitig empfohlen!

Alleinige Fabrikation für Altrahls-  
stedt und Umgegend von

Aug. Königslied,

Sattler, Tapezier u. Dekorateur,

Altrahlsstedt.

Am heutigen Tage verlegte ich

mein

„Photographisches Atelier“

in das neuerbaute Haus

Manhagener Allee Nr. 1.

Mit der höflichen Bitte, mir das

bisher gezeigte Wohlwollen auch ferner

zu erhalten, zeichnet

Hochachtungsvoll

Albert Hellwage,

Photograph.

Ahrensburg, Manhag. Allee Nr. 1.

Zur bevorstehenden

### Herbst- u. Winterjaison

halte ich zur Lieferung und An-  
fertigung moderner

Herren-Garderoben

bestens empfohlen.

Muster in

allen Neuheiten

stehen in großer Auswahl

zu Diensten; guter Sitz und solide

Arbeit werden zu den billigsten

Preisen garantiert.

Hochachtungsvoll

F. Rathje, Schneidermstr.,

Ahrensburg.

### Chic !!

Ist jede Dame mit einem zarten reinen  
Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aus-  
sehen, reiner, sammetweicher Haut  
und blendend schönem Teint. Alles  
dies erzeugt:

Radebeuler Vlienenmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-

Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd.  
a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen.,  
Drogerie, Ahrensburg.

## Sämmtliche Neuheiten für die Herbst-Saison

sind eingetroffen.

Große Muster-Auswahl. — Garantirt gute  
Stoffe. — Sehr mäßige Preise.

### ●● Hauskleiderstoffe: ●●

Coden, Tuche, Warp, Lama, 30-250 Pfg.,

### Costumkleider:

Satin, Cheviot, Alpacca, 60-260 Pfg.

### Schwarze Kleiderstoffe,

hübsche Neuheiten,

gute Qualitäten, 58-450 Pfg.

Neueste Muster in Parchend u. bw. Kleiderzeug

in großer Auswahl,

Cattun, Blandruck, Schürzenzeug, Hemdentuch u., Flanelle

in gestreift und uni, von 110 Pfg. bis 2 Mt.

### Bettuchleinen und Halbleinen

in diversen Qualitäten.

baumw. Schlu enzeuge

in diversen Breiten und Qualitäten.

Jalutt und Bettdress von 40 Pfg. bis Mt. 3.60.

### Bettfedern und Dauen,

wollene Westen, Normal-Unterzeuge, sowie

### Herren- und Knaben-Garderobe

in allen Größen und Preisen.

Durch große Abschlässe gegen Cassé ist es mir ermöglicht,

dieselben zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Ahrensburg. P. Taddiken.

## Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,

Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,

— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —

### Konserven aller Art,

Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-

Butter, stets frisch,

Holländer, Zilsiter, Schweizer- und Parmesan-Käse.

### —●● garantiert reine Weine, ●●—

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure,

Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,

empfiehlt bestens

Ahrensburg,

Hagener Allee 14.

M. Gaens.

Fernsprecher Nr. 27.

## Empfehle mein reichhaltiges Lager von

### ●● Norbwaaren aller Art, ●●

Kinderwagen von 11 Mt. an, Wagenverdecke von 3 Mt. 50 Pfg. an,

Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen,

Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle,

Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe,

Handkörbe in jeder Art.

Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,

Hamburger Straße 33.

## Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,

Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

### Herren-, Damen- u. Kinder-

### Fusszeug

halte bestens empfohlen.

## Anfertigung nach Maas.

Reparaturen aller Art

schnell und billig.

## Versteigerung.

Sonnabend, d. 5. Oktober cr.,

Nachm. 2 1/2 Uhr,

werde ich in Altrahlsstedt bei dem  
Gastwirth Jony Godfnacht, ander-  
weit gepfändet:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1

Schreibtisch u. 1 Büffel

öffentlich meistbietend gegen baare

Zahlung zwangsweise versteigern.

Ahrensburg, 2. Oktober 1901.

Weitzenberg,

Gerichtsvollzieher.

### Mehrere Pianos,

3-störig, 7-8 Oktav. x fertig, gau,  
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-  
kaufen. Prehn, Schmälbeck,  
bei Ahrensburg.

## Landwirtschaftl. Winterschule

Oldesloe i. H.

Der Unterricht beginnt Mitte

Oktober d. J.

Befestigung und Erweiterung der

Elementarkenntnisse. Gründliche Aus-  
bildung in landwirtschaftl. Fächern.

Vorbereitung für Gemeindevorsteher.

Junge Landwirthe bis zum 20.

Lebensjahre werden als Schüler, ältere

als Hörer aufgenommen. Als Vorbe-  
dingung genügt der Besuch der Land-  
schule. Schülern od. Hörern, welche in die

landw. Beamtenlaufbahn übergehen

wollen, werden geeignete Stellen

vermittelt. Gute Kost und Wohnung

in Oldesloe 45-50 Mt. pro Monat.

Stipendien sind vorhanden.

Oldesloe, Königsstraße.

Der Direktor,

Dr. Schuto.

## Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,

(fr. Rechtsanwalts-Bureau-  
Vorsteher),

Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von

### Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrens-

burg sowie anderen Gerichten.

Derfelbe fertigt Klagen, Gesuche,

Testamente, Verträge u. an u. ertheilt

Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Gratıs! Jeder Landwirth erhält

von uns l eiserne 24cm

diebessichere Cassette geschenkt bei

Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-

separatoren (Handcentrifugen, solche

bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst).

verzinnte Milch-Transportkannen,

Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man

verlange Preislisten. Arnold &

Petzoldt in Mägeln-Dresden.

### H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe

hat jeden Donnerstag von

8 bis 12 Uhr Sprechstunden in

Ahrensburg bei Frl. Wall.

### Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u.

reparirt. Joh. Heinr. Prehn,

Schmälbeck bei Ahrensburg.

Suche sofort einen

Knecht

für Brot- und Mehlfuhrwerk.

Braaker Mühle.

Carl Lessau.

Für die häusl. Arbeit

tüchtiges, junges Mädchen

Gesucht zum 15. Oktbr. od. 1. Nov.

J. Stallbohm, Altrahlsstedt,  
am Bahnhof.

### Gesucht 2 Knechte

sofort oder zum 1. November.

Meyer, Schmälbeck.

Gesucht für bald oder zum 1.

November ein nicht zu junges

Kindermädchen.

Frau Nonne, Ahrensburg.